

LA MULA – A Beatmusical



Eine abendfüllende Tanzperformance von Anja Müller

CHOREOGRAFIE, PERFORMANCE Anja Müller **LICHT, SOUND, PERFORMANCE**

Jochen Haker **DRAMATURGIE, TEXT** Dennis Deter **SOUND, KOSTÜM** Hendrik

Willekens **IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEN MUSEN** Dennis Deter, Jochen Haker, Hermann Heisig, Alma Söderberg, Hendrik Willekens **PRODUKTIONSLEITUNG** Ann-Kathrin Reimers

Dauer 60 Minuten

Eine Produktion von Anja Müller. Koproduziert von Sophiensaele Berlin, artblau Tanzwerkstatt Braunschweig und Theater Freiburg. Gefördert aus Mitteln des Hauptstadtkulturfonds. Mit freundlicher Unterstützung der Tanzfabrik Berlin.



THEATER FREIBURG

artblau
TANZWERKSTATT

SBK Stiftung
Braunschweigerischer
Kulturbesitz



1. Kurzbeschreibung

Noch Boheme, bereits prekär oder schon Unterschicht? In den Milieus der Kreativen in den Großstädten sind diese Grenzen eher durchlässig geworden. In einem Hybrid aus Tanzperformance und Konzert thematisiert Anja Müller in ihrer One-Woman Show kritisch und humorvoll die schwierige Situation freischaffender Künstler.

Angetrieben von rituellen Rhythmen, donnernden HipHop-Beats und Choreographien, die ihren Ursprung in der afro-amerikanischen Straßen- und Ghettokultur haben, denkt Anja Müller als fiktiver Charakter La Mula laut über Armut als künstlerisches Lebensprinzip, die alltägliche Jagd nach Poesie und Prestige, sowie Entertainmentzwang und Entertainmentdrang nach. *La Mula – A Beatmusical* nutzt die Zeichen und Codes, Rhythmus und Tanz der Ghetto- und HipHop-Kultur, vertritt diese aber nicht aus der Perspektive des Gangster Rappers, Pimps oder sonstigen gesellschaftlichen Outsiders, sondern aus der quasi-bürgerlichen Perspektive eines neuen, künstlerischen Prekariats.

Als fiktive Künstlerin unternimmt Anja Müller den größtenwahnsinnigen Versuch, mit nur einem Körper, einer Stimme und der Kraft der fünf Musen die alleinige Protagonistin eines so persönlichen wie ergreifenden Musicals zu sein. Bewaffnet mit Mikrofonen, einem Hammer, einem Schlagzeug und passioniertem talk-rap Style kreiert La Mula Rhythmen mit allem was auf der Bühne vorhanden ist und transformiert Unaussprechliches zu Poetry. Die Choreographien und live produzierten, treibenden Beats erzeugen dabei einen hypnotisierenden Sog, über den Anja Müller irritierendes und polarisierendes Text- und Bewegungsmaterial einschleust. Als schnodderige Beat-Artistin mit losem Mundwerk teilt La Mula ihre Gedanken und Zweifel mit über das eigene (Über-) Leben als Künstlerin, die Rolle von Kunst in unserer Gesellschaft und die Möglichkeit, sich selbst unter prekären Umständen treu zu bleiben.

2. Ausführliche Projektbeschreibung

2.1. Entstehung & Thematik

„Ist das noch Boheme oder schon Unterschicht?“ fragt die Berliner Band *Britta* in einem ihrer Lieder. Eine Frage, die ganz hervorragend auf die zahlreichen freischaffenden Theater- Tanz- und Performance-Künstler passt, die, meist gebildet und einer hohen Muse verpflichtet, doch größtenteils ein sozial und finanziell prekäres Leben führen, somit Teil einer besonderen Art von gesellschaftlicher „Unterschicht“ sind. Gerade in Berlin, mehr denn je Magnet für freie und kreative Geister, aber auch gleichzeitig gentrifizierte Problemzone, ist die Diskussion um die Lebensumstände der Freien Szene im Zuge der Querelen um die City Tax hochgekocht.

In den letzten zwei Jahren hat sich auch bei mir persönlich der Eindruck gefestigt, trotz gut laufender Produktionen in den Sophiensaelen und am HAU, am Theater Freiburg oder auch bei Meg Stuart, zu einer Art künstlerischem Prekariat zu gehören. Existenzangst und Zukunftssorge begleiten mich dabei genauso, wie die weit vorausgreifenden Planungen von neuen Projekten und Gastspielen.

La Mula – A Beatmusical ist in mehrererlei Hinsicht Ausdrucksform dieser prekären Situation – und ist nach Jahren kollaborativen Arbeitens in verschiedenen Tanz- und Musikprojekten meine erste Soloarbeit.

In dieser One-Woman-Show verschmelzen in einer Mischung aus Tanz, Livemusik und Performance die verschiedenen Elemente, die für meine unterschiedlichen Arbeiten als Choreografin und Performerin bisher bestimmend waren. Die spielerisch lustvolle Performativität, wie sie in der Musik des choreografischen Bandkollektivs John The Houseband zelebriert wird, trifft auf Qualitäten, die meine eigene Arbeit, wie auch meine Arbeit in den Werken von Meg Stuart, Tommy Noonan oder Deter/Müller/Martini auszeichnen: intensiv körperliche Zustände physischer Zerrüttung, situative Komik und verletzliche Szenen in reduzierten Settings.

Die Protagonistin dieses Solos ist La Mula, ein von mir erschaffener fiktiver und wagemutiger Charakter. La Mula ist ein Kind der Großstadt, eine Künstlerin, die von einer drängenden Sehnsucht angetrieben wird berühmt zu sein, bedeutsam zu sein. Als so furcht- wie leider auch ruhmlose Beat-Artistin ist sie die Quelle und Inspiration für meine Texte und Songtexte. Mit und als La Mula denke ich über Armut als künstlerisches Lebensprinzip nach, auf dem schmalen Grat zwischen Poesie und Banalität. La Mula steht so ihre Frau als spielerisches Beispiel des durchaus gebildeten, neuen künstlerischen Prekariats, und steht damit als Beat-Performerin im Gegensatz zu den herkömmlichen und altbekannten Gangster Rapper Klischees.

La Mula – A Beatmusical nutzt die Formen des gegenwärtigen Theaters und zeitgenössischen Tanzes, um einen eigenwilligen Hybriden aus Tanzperformance, Livekonzert, Poetry Slam, Schauspiel und Musical zu schaffen. Mit diesen Mitteln reflektiert sie die Situation des freischaffenden Arbeiters im Kontext eines sich stetig wandelnden Kunstsystems. Ist Armut mittlerweile und stillschweigend zu einem wesentlichen künstlerischen Prinzip geworden? Wie viel Kunst kann und will sich eine Gesellschaft in prekären Zeiten überhaupt noch „leisten“? Wie orientiert man sich als KünstlerIn in einem konstanten Geflecht mit dem Drang nach originärer Individualität und dem Durst nach dem Immer-Neuen? Und worin besteht die große Sehnsucht, die uns immer und immer wieder Theater machen und erfahren lässt?

Die Unmittelbarkeit der Musik, aber auch der dazugehörige Körper als Produzent von Sounds, Rhythmen und purer Energie wird zum Werkzeug einer audio-visuellen Überzeugung und Überwältigung. In dieser musikalischen Tour-de-Force entlarvt die fiktive Beat-Artistin La Mula mal bestechend-charmant, mal verwirrend-aggressiv die Gegebenheiten der Kunst sowie des Geschlechts als Bezeichnungsvorgänge, in denen sich auch widerständige Potenziale entdecken lassen.

Begleitet haben mich in diesem Prozess die fünf Musen Alma Söderberg, Hermann Heisig, Hendrik Willens, Dennis Deter und Jochen Haker. Diese mich inspirierenden Künstler und Künstlerinnen aus verschiedenen Sparten haben das Stück durch ihre kreativen Injektionen und Beratungen bereichert und mit gestaltet.

2.2. Das Stück und sein Publikum

La Mula ist also nicht nur der Name einer abendfüllenden Tanzkonzertperformance, sondern auch des fiktiven Charakters, den Anja Müller für dieses Stück erschaffen hat und durch dessen Mund sie singt, spricht und laut und politisch fordernd rappt. Bewaffnet mit Mikrofonen, einem Hammer, einem Schlagzeug und passioniertem talk-rap Style kreiert La Mula mit allem was auf der Bühne ist Rhythmen und nutzt diese als Sprungbrett für ihre mal charmanten, mal politisch fragwürdigen Gesten und Gedanken.

Unterstützt wird sie dabei von dem Lichtdesigner und Soundkünstler Jochen Haker, der ihr als musikalischer Begleiter und als ein zweiter Charakter bei ihrer musikalischen und energiegeladenen Odyssee zur Seite steht. Jochen Haker befindet sich während des Stückes mit auf der Bühne. Er sitzt als Musiker, Techniker, eher schüchterer Charakter und Freund von La Mula hinter einem Tisch und verfremdet die von La Mula produzierten Rhythmen mithilfe seines Computers. Je länger das Stück dauert, desto intensiver und verwobener wird die Beziehung der beiden.

La Mula – A Beatmusical nutzt die Zeichen und Codes, Rhythmus und Tanz der Ghetto- und HipHop-Kultur. Musik und Bewegungen tragen also beide das Zeichen einer Unterschicht, die sich von jeher durchaus stolz und potent als eine solche Unterschicht präsentiert und inszeniert. Die Codes der Ghetto- und HipHop-Kultur sind in *La Mula* sichtbar, werden aber nicht aus der männlich dominierten Perspektive des Gangster Rappers, Pimps oder sonstigen gesellschaftlichen Outsiders präsentiert, sondern aus dem weiblichen Blickwinkel eines neuen, quasi-bürgerlichen künstlerischen Prekariats.

Das Stück richtet sich vornehmlich an ein tanz- und theaterinteressiertes Publikum, möchte aber auch Zuschauer anderer Sparten, z.B. Konzert- oder Poetry Slam-Besucher ansprechen. Da *La Mula – A Beatmusical* mit modernen und packenden Rhythmen und HipHop Einflüssen spielt, bietet es sich einem so breiten wie diversen Publikumskreis an, inklusive Personen mit wenig oder keiner zeitgenössischen Theatererfahrung, wie z.B. Schülern und Jugendlichen.

Das Publikum wird von La Mula oft direkt angesprochen, gefragt und zum Mitmachen aufgefordert. Die charmant vorgetragenen, oft polemischen und irritierenden, manchmal auch zynischen Songtexte und der energiegeladene Tanz laden ein zum mitnicken, mitmachen und mitsingen. So ist das Publikum in diesem Stück oft hin und hergerissen zwischen emphatischem Mitmachen, nachdenklicher Zurückhaltung und mitfühlendem Zuschauen.



3. Bisherige Aufführungen

Premiere Sophiensaele Berlin, 9. September 2014

Weitere Aufführungen 2014-2017

LOT Theater Braunschweig - September 2014

Theater Freiburg – Januar 2015

Mousonturm Frankfurt – Februar 2015

Being Female Festival, Eisfabrik Hannover – Oktober 2015

Carrack Modern Art Center, Durham, North Carolina / U.S. – Dezember 2015

Theaterszene Europa Festival 2016 , Köln – Mai 2016

EINCE Festival, Guadalajara, Mexiko – Oktober 2016

Sophiensaele Berlin – November 2016 (Wiederaufnahme)

Theater Jena – Februar 2017

4. Videos

Trailer <http://tanzforumberlin.de/trailer710.php>

Ganze Show <https://vimeo.com/167526671> (Passwort: Hoofprints)

5. Presse

LA MULA // Anja Müller // Carrack Modern Art // Durham U.S. // Dez. 2015

"I loved La Mula. Anja Müller was charismatically good--she went high, low, and all points in between without striking a false note... People need to see it, lots of people: people everywhere!"

John Justice, the post, 18.12.2015

„The description of the work as a “one-woman musical” had given no inkling of what would transpire — including the fact that the small performance space would seem about to explode from the heart-stopping, loud percussive, drawn-out finale. The performance that proceeded the “rock-star” act, drew me in. Her all-in effort, enthusiasm, playfulness and sense of humor proved engaging as did her daring and stamina.“

Susan Brolin, Herald Sun, 18.12.2015

„While „What doesn't work“ seems to reject an analytical Berlin scene, Müllers LA MULA exaggerates and parodies it. The garish one-woman show crosses music with performance art to critique the commodification of cultural expressions, all with a hip-hop inflection. Müllers movement ranges from dancing to gestural acting, occasionally approaching visceral body art as choreography, it draws on cinematic and advertising traditions at least as much as dance.“

Chris Vitiello, INDYweek, 16.12.2015

LA MULA // Anja Müller // Being female Festival // Eisfabrik Hannover // Okt. 2015

„Die Fragen, die Müller in LA MULA stellt, sind grundsätzlich und werden viel zu selten gestellt. Welche Geschichten lassen sich noch auf einer Bühne erzählen?

Welche Haltung muss ich einnehmen, um gehört zu werden? Welche Rolle spielt dabei die eigene Persönlichkeit?“

Thomas Kaestle, Hannoversche Allgemeine Zeitung, 17.10.2015

LA MULA // Anja Müller // Sophiensaele Berlin // Sept. 2014

"Where does art stand in society today? In a daring piece of self-experimentation, the performer Anja Müller is putting on a one-woman musical. Her beat-heavy, bass-pumping show brazenly parades about clichés that are all too evident in current popular culture. But beneath the fake bling is real irony: Müller's brash persona 'La Mula' cuts straight to the point with some tough questions: has poverty become a vital artistic principle? And why do we feel under constant pressure to entertain?" Berlin&I, 8.09.2014



